



Tierische Freunde

THERAPIE AUF VIER PFOTEN

Ob als Haustiere oder zur Therapie – Tiere sind fixer Bestandteil des Lebens in den SeneCura Häusern. Patrick Helmer, Hausleiter bei SeneCura in Graz Lend, erzählt von seinen Erfahrungen mit seinem Therapiehund Flash.

Bei SeneCura in Purkersdorf gibt es sogar einen eigenen kleinen Streichelzoo. Drei Schafe und zwei Hasen leben in einem schönen Gehege im Garten. Die Bewohnerinnen und Bewohner genießen es, sie von der Terrasse aus zu beobachten.



Die tiergestützte Therapie wird in vielen SeneCura Einrichtungen angewendet. Therapiehunde sind durch ihre Geschichte als Haustiere geschult, mit Menschen Kontakt aufzunehmen und ihre Wünsche und Bedürfnisse zu spüren.

Patrick Helmer ist nicht nur Hausleiter des Sozialzentrums Graz-Lend, sondern auch Hundeführer eines Therapiebegleithundes. Sein siebenjähriger Bordercollie Flash kommt oft mit zur Arbeit – sehr zur Freude der Bewohnerinnen und Bewohner. Doch Flash ist nicht nur beliebter Haushund, sondern kommt auch im Zuge seiner Ausbildung als Therapiebegleithund zum Einsatz.

Warum haben Sie Ihren Hund als Therapiehund ausbilden lassen?

Mich hat die tiergestützte Therapie schon immer interessiert und da ich auch die Ausbildung zum Hundetrainer habe, konnten Flash und ich schon einige Ausbildungen wie z. B. BGH3, Agility und Breitensport absolvieren. Bei meinem Einstieg bei SeneCura nutzten wir das Arbeitsumfeld, um auch die Ausbildung zum Therapiebegleithund erfolgreich abzuschließen.

Als Hausleiter bei SeneCura in Gratkorn habe ich mit Flash Bewohnerinnen und Bewohner einzeln sowie



in der Gruppe besucht. Nach meinem Wechsel nach Graz Lend im Jahr 2019 wurde Flash auch hier zum erklärten Liebling.

Welche Erfahrungen haben Sie mit Flash gemacht?

Flash gelingt es immer, Zugang zu den Bewohnerinnen und Bewohnern zu finden, auch solchen, die an Demenz erkrankt sind und verbal nur mehr eingeschränkt oder gar nicht mehr kommunizieren können. Die Tiertherapie verhilft vielen Demenzpatient:innen zu einer höheren Lebensqualität, gesteigerten Nutzung ihrer Ressourcen und mehr Wohlbefinden.

Dem Hund gelingt es, dass die Bewohner:innen sich öffnen. Instinktiv spürt er, wo Nähe und Zuneigung

gebraucht, wo Spiel und Spaß gesucht werden. Er nimmt Kontakt auf und wirkt schon durch seine bloße Anwesenheit. Allein das Beobachten von Tieren kann sich positiv auf das Wohlbefinden auswirken. Das sehen wir auch bei unseren drei Aquarien im Haus. Die Bewohnerinnen und Bewohner schauen gerne den Fischen zu, eine angenehme Ablenkung, die beruhigend wirkt. Die Aquarien haben sich zu beliebten Treffpunkten im Haus entwickelt.

Warum finden Tiere leicht Zugang zu alten Menschen?

Tiere akzeptieren Menschen in jeder körperlichen Verfassung und bringen ihnen vorurteilsfrei Zuneigung entgegen, sie werten nicht. Das spüren auch die Menschen, die sich



Oktober 2021

dem Tier öffnen und oft ihre letzten Kräfte mobilisieren, um mit ihm zu interagieren. Tiere wirken motivierend, auch körperliche Aktivitäten können durch sie gesteigert werden. Durch den Kontakt mit Tieren kann es zu einer Besserung von depressiven Verstimmungen, Linderung von Unruhe und einer besseren Ansprechbarkeit kommen.

Ein besonders schönes Erlebnis mit Flash?

Als eine Bewohnerin, die nicht mehr gesprochen hat, Flash mit den Worten „Ja schau, du schaust ja aus wie mein Flocki“ begrüßte.

Was liegt Ihnen besonders am Herzen?

Ich möchte den Bewohnerinnen und Bewohnern ein harmonisches Umfeld bieten. Wenn Flash ihnen ein Lächeln aufs Gesicht zaubert und ich als Hundeführer einen kleinen Teil dazu beitragen konnte, freue ich mich sehr. Es sind diese kleinen Momente, die zählen und die beiden Seiten viel Kraft geben.